Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten

Nr. 167. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Mittwoch, den 25. Juni 1879. (Prosperus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 24. Juni. **Beide conservativen Parteien des Reichstags haben sich bereit erklärt, die Forderungen des Centrums bezüglich der constitutionellen und föderativen Garantieen zu unterstützen, die Majorität für diese ist demnach gesichert.** Das ist eine Thatsache von so weittragender Bedeutung, daß es schwer ist, sie für den ersten Augenblick in entsprechender Weise zu commentiren. Ich glaube mich einer Ihren Lesern willkommenen Wiederholung schuldig machen zu sollen und will ich behufs Klarstellung der ganzen Sachlage die Anträge, welche das Centrum in der Garantiefrage formulirt hatte, noch einmal hier erwähnen. Frhr. zu Franckenstein wird morgen in der Tarifcommission Namens seiner Fractionsgenossen folgende Forderungen aufstellen:

„Im Zolltarifgesetz sind nachstehende gesetzliche Bestimmungen zu erlassen: 1) „Derjenige Betrag der Zölle und der Tabaksteuer, welcher die Summe von . . . . . (einzuschalten ist der noch zu ermittelnde jährliche Durchschnittsbetrag der Zölle und Tabaksteuer aus den drei letzten Etatsjahren) in einem Jahre übersteigt, ist den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matricularbeiträgen herangezogen wurden, zu überweisen. Diese Ueberweisung erfolgt vorbehaltlich der definitiven Abrechnung zwischen der Reichskasse und den Einzelstaaten auf Grund der im Artikel 39 der Reichsverfassung erwähnten Quartalsextraite und beziehungsweise Jahresabschlüsse. 2) Die Abgabe von Salz und die Zollsätze des Tarifs in Nr. . . . . (Die betreffenden Tarifnummern sollen später noch bezeichnet werden.) werden bis zum 1. April 1881 bewilligt und von da ab jährlich im Reichshaushaltetat festgesetzt."

Wie ich Ihnen schon gestern meldete, legt das Centrum auf den Antrag Nr. 2 weniger Gewicht, als auf den ersten. Nr. 2 bezweckt an und für sich nur ein Provisorium und läßt dabei die föderative Verfassung des Reichs gänzlich aus dem Spiele, wenn auch die jährliche durch den Reichstag festzusetzende Höhe einer Reichseinnahme das constitutionelle Recht der Volksvertretung, das Einnahmebewilligungsrecht, wenigstens im Prinzip verbürgt. Das Einnahmebewilligungsrecht, aber nur dieses, wollte bekanntlich auch Hr. v. Bennigsen gewahrt wissen, insofern er den Kaffee- und Salzzoll jedes Jahr im Reichshaushaltsetat festgestellt wissen wollte. Hr. v. Bennigsen verwirft aber das föderative Prinzip, er will das Reich finanziell selbständig machen, insofern er sämmtliche Erträge aus Zöllen und Verbrauchssteuern der Reichskasse zuweist, diese sodann (nach den Bestimmungen des Reichstages) alle Reichsausgaben, die bisher mit Beihülfe der Matricularbeiträge bestritten wurden, decken läßt, und dann erst soll der Ueberschuß in den alljährlich vom Reichstage festzusetzenden Beträgen den Einzelstaaten überwiesen werden. Das gerade Gegentheil erstrebt Nr. 1 des Centrumsantrages. Hiernach haben eben die Einzelstaaten nach Empfang der Ueberschüsse aus dem Reiche, — die ihnen nach Abzug derjenigen weit geringeren Summe zugehen, welche die Reichskasse schon in jedem der letzten drei Etatsjahre durchschnittlich besessen, — ihrerseits das Defizit im Reiche zu decken, und zwar durch die beizubehaltenden Matrikularbeiträge, durch deren alljährliche Festsetzung dem Reichstage auch seine constitutionelle Befugniß garantirt wird. Dieses constitutionelle Recht ist dabei in seiner Form ein so bestimmtes, leicht zu handhabendes und wirksames, daß es den von Herrn v. Bennigsen vorgeschlagenen beweglichen Zollsätzen auf Kaffee und Salz unter allen Umständen vorzuziehen ist. Die Conservativen nun galten bisher als Gegner des föderativen wie des constitutionellen Prinzips, und deshalb mußte es überraschen, daß heute Morgen sowohl die Deutschconservativen dem Centrum officiell ankündigen ließen, sie würden Nr. 1 von dessen Anträgen annehmen, wenn das Centrum dafür auf seine Nr. 2, sowie auf die Bennigsen'schen Anträge verzichten würde. Aus den oben von mir entwickelten Gründen werden Sie begreifen, daß dem Centrum der ihm zur Rettung seines Hauptantrages angesonnene Verzicht keinen Augenblick schwer fallen konnte, und so wurde denn in der heute Morgen abgehaltenen Fractionssitzung des Centrums einstimmig beschlossen, das conservative Anerbieten anzunehmen. Die heute Abend erschienene „National-Ztg." hat das schon erfahren und deshalb schimpft sie bereits flott auf die Conservativen, weil diese jetzt dem Centrum helfen wollen, „das Reich zu depossediren." Demnächst wird wohl die „Nat.-Ztg." auch den Fürsten Bismarck, ohne den die Conservativen bekanntlich wichtige Schritte nicht thun, zu den „Reichsfeinden" werfen. Wir hätten das jedenfalls nicht zu verantworten! — Aus der heutigen Plenardebatte dürfte nur eine Rede des Herrn v. Schorlemer über die Schweinezucht von allgemeinerem Interesse gewesen sein, da in derselben Herrn Richter (bald nicht mehr „Hagen") eine zwar horstige, aber wohlverdiente Abfertigung zu Theil wurde.

— In einem „Die Stellung der Conservativen zum Civilstandsgesetz" überschriebenen Artikel constatirt die Kreuzzeitung, daß die facultative Civilehe, deren Einführung in conservativen Kreisen Sympathien begegne, zur Folge haben würde, daß der Staat in seiner Autorität geschädigt, die ohnehin schon beim Volke herrschende Gewissens- und Begriffsverwirrung vermehrt und die Schreibelast der Geistlichkeit gesteigert werde. Die Beweisgründe, welche sie dafür bringt, sind hauptsächlich harmloser Natur. In katholischen Gegenden würden durch den Zudrang zum Pfarrer die Standesbeamten so viel wie gar nicht belästigt werden und in den Augen des Volkes ihr Gehalt „pro nihilo" beziehen; in evangelischen Gegenden würde es auf dem Lande ebenso werden, nur daß dort der Keim zu einer gewissen Eifersucht [?] zwischen Geistlichen und Standesbeamten gelegt sein würde und bei mancher Gelegenheit der Friede und kirchliche Sinn in der Gemeinde dadurch geschädigt werden könne. In Städten würde der Gang zum Standesamte als Probe liberaler Gesinnung, der zum Geistlichen als Unfreiheit, Pfaffenknechtschaft u. s. w. erscheinen. Die Civilehe habe das Bewußtsein des Unterschiedes zwischen Staat u. Kirche geweckt; dieser Unterschied brauche aber kein Gegensatz zu sein, und als solcher erscheine er, wenn bei Gelegenheit die Betreffenden sich fragen müßten: Staat oder Kirche? Standesbeamter oder Pastor? — Wir freuen uns über das gute Zeugniß, welches das conservative Organ uns Katholiken ausstellt vor seinen eigenen protestantischen Glaubensgenossen, und müssen allerdings auch gestehen, daß uns ganz andere Gründe gegen die „Civilehe" in jedweder Form zu Gebote stehen, als die lendenlahmen Nützlichkeitsmomente, wie sie die Kreuzztg. ins Feld führt.

— Im „Hannov. Kurier" — dem Organ des Herrn v. Bennigsen — findet man heute folgende sehr kuriose Erklärung: „Die Thatsache, daß der Abg. v. Bennigsen in der letzten Zeit mehrfach Besprechungen mit dem Reichskanzler über die schwebenden Finanzfragen gehabt, veranlaßt in verschiedenen Blättern fortwährend Conjecturen über die angeblich bevorstehende Uebernahme, sei es des preußischen Finanzministeriums, dessen baldige Erledigung man behauptet, sei es des Reichsschatzamtes durch Herrn v. Bennigsen. Wir können versichern, daß alle solche Angaben ohne jeden thatsächlichen Anhalt sind und der wirklichen Sachlage durchaus widersprechen." Ei so, sitzt vielleicht ein Häslein im Busch, daß man gar so eifrig darauf klopft?

— In politischen Kreisen ist es sehr vermerkt worden, daß der russische Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, gestern die Gelegenheit seiner Durchreise durch Berlin nicht zu einem Besuche beim Fürsten Bismarck benutzt hat. Man schließt aus dieser Unterlassung, daß die Spannung zwischen jenen beiden Staatsmännern durch die Zeit nicht gemildert worden ist.

— Offiziös-nationalliberale Correspondenten theilen mit, daß zwischen den Führern des rechten und linken Flügels der nationalliberalen Partei eine Besprechung stattgefunden habe, in der in loyalster Weise eine Trennung der Fraktion als nothwendig anerkannt wurde. Mit Bennigsen verbleibt das Gros bei der Fraktion; es scheiden aus Forckenbeck, Stauffenberg, Lasker, Rickert, Bamberger, Braun mit der Minorität. Die Scheidung soll nach der dritten Lesung des Tarifs stattfinden.

* **Posen**, 22. Juni. Der Director des Mariengymnasiums hat an die „Pos. Ztg." eine die bekannten Vorgänge an der Anstalt betreffende Zuschrift gerichtet, in welcher er erzählt, daß das unpassende Benehmen eines Schülers bei dem qu. Schulactus in einer Lehrerconferenz zur Besprechung gebracht worden sei und von dem Verhalten einer größeren Anzahl von Schülern bei jener und anderen Gelegenheiten, welches die Vermuthung vorheriger Verabredungen nahe legte, nicht habe getrennt werden können. Der Leiter des Gymnasiums behauptet sodann, daß die „Erforschung der tiefern Motive", aus denen die einzelnen Schüler in den Hochruf nicht eingestimmt, nicht Zweck und Gegenstand der Untersuchung gewesen sei. Mit dieser Darstellung stehen Details, die wir nach der „Germ." mitgetheilt, im Widerspruch, und werden wir deshalb vorläufig die Entscheidung der höheren Schulbehörde in der fraglichen Angelegenheit abwarten müssen. — Anläßlich dieser Vorkommnisse weiß ein Correspondent des „Kur. Pozn." eine Thatsache zu berichten, die für die Zeit des „Culturkampfes" recht charakteristisch ist. Ein Lehrer hatte mit seinem Vorgesetzten einen persönlichen Streit und erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß seine politische Gesinnung seit längerer Zeit anrüchig sei, weil er bei patriotischen Festen, nicht laut und aufrichtig in das gebräuchliche Hoch einstimme! Der betreffende Lehrer bat natürlich um weitere Aufklärung und erfuhr denn auch, daß einige seiner Collegen sich in solchen Fällen so gestellt hatten, daß sie jede seiner Bewegungen, das Oeffnen des Mundes u. s. w. genau beobachten konnten. Es ist dies eine so kostbare Frucht der in gewissen Kreisen herrschenden Gesinnung, daß sich die Rufer im Streite darüber freuen werden. Dem Deutschen Verein wird so Concurrenz gemacht.

* **Breslau**, 22. Juni. In letzter Zeit ist kaum eine Woche vergangen, wo nicht die katholischen Blätter den Tod eines oder zweier Geistlichen unserer Diöcese gemeldet hätten. So z. B. finden sich in der vorgestrigen „Schles. Volksztg." wiederum 2 Todesanzeigen von Pfarrern. In Thomaskirch starb Pfarrer Schoebel und in Großnossen Pfarrer Korner. Von den Geistlichen unserer Diöcese, welche mit in den „Culturkampf" eingetreten sind, leben kaum mehr drei Fünftel.

* **Aus Hannover**, 23. Juni, wird der „Germ." geschrieben: Das geistliche Ministerium zu Stade hat dem mit 7 gegen 2 Stimmen gefaßten Beschlusse des Kirchenvorstandes, den Protestantenvereinen Nordwestdeutschlands für die während des Protestantentages am 26. d. abzuhaltende kirchliche Feier die St. Cosmaekirche einzuräumen, seine Bestätigung versagt. Da werden die „Liberalen" wieder über die „Unduldsamkeit der Orthodoxen" lamentiren!

* **Saarlouis**, 23. Juni. Man schreibt der „Trier'schen Landesztg.": „Wie die Parität gehandhabt wird, davon auch hier wiederum ein Beispiel. Die Frau des protestantischen Predigers, welcher zugleich Religionslehrer der protestantischen

---

25

L. Verschiedene Wege.

Thatsächlich kümmerte sich jedoch Regine um die Ordnung der Hinterlassenschaft nicht im mindesten. Das war v. Klein's Sache. Dieser unterzog sich seiner Aufgabe mit großer Geschicklichkeit; überdies hatte er der kürzlich mündig gewordenen Hedwig gegenüber leichtes Spiel. Tieftraurig, wie dieselbe war, stimmte sie bereitwillig dem Vorschlage bei, das ganze Vermögen vorläufig unter der Verwaltung ihres Schwagers zu lassen und die Theilung zwischen Regine und ihr auf eine Zeit zu verschieben, wo ihr Geist weniger bedrückt und mehr befähigt zu weiterer Uebersicht sei. Wäre Hermann in ihrer Nähe gewesen, dann würde sie wahrscheinlich anders gehandelt haben, so aber, wer stand ihr da näher als ihr Schwager. Ihr selbst fehlten ja alle derartigen Kenntnisse, wie sie der vorliegende Fall erforderte; denn hatte sie auch gerade während der letzten Monate die kleinen geschäftlichen Fragen, wie sie im täglichen Leben sich ergaben, besorgt, so mangelte ihr doch jeder Ein- und Ueberblick in ihres Vaters Vermögensverwaltung. — Daher völlig zufrieden, diese Angelegenheit in kundigen, und wie sie wähnte, sichern Händen zu wissen, bat sie sich nur vorab „das kleine Paradies" als ihr Eigenthum aus. Ein Wunsch, der nicht den geringsten Widerspruch fand, da er mit dem Reginen's durchaus nicht in Collision gerieth. Die hatte ganz andere Pläne. Ihr war die alte Heimath nicht mehr sympathisch; sie sehnte sich nach dem goldenen Paris zurück.

v. Klein, der so bei all' seinen Arrangements auf keinerlei Widerspruch stieß, verstand es, jener Sehnsucht seiner Gattin in möglichst kurzer Frist gerecht zu werden; denn im Innersten seines Herzens theilte er sehr entschieden deren Verlangen und begehrte Nichts sehnlicher, als dem kleinen Schweizerhaus mit guter Manier den Rücken kehren zu können.

Dank seiner umsichtigen Rührigkeit kam die Zeit, welche ihm dies zu thun gestattete, bald herbei, und beide Gatten vereinten sich nun nur noch in dem Bemühen, Hedwig zu einer Uebersiedlung in ihre Häuslichkeit nach Paris zu überreden. Dabei reüssirten sie indeß nur theilweise und mußten endlich mit dem erlangten Versprechen, daß Hedwig ihnen später folgen werde, allein die Heimreise antreten.

Hedwig war glücklich, sich diese kurze Frist noch errungen zu haben, denn ihr war es gar schwer, die geliebte Heimstätte zu verlassen. Auf alle Fälle gedachte sie, sich dieselbe zu sichern. Sie sollte die Heimath ihrer alten Freundin und für sie selbst stets eine liebe Zuflucht bleiben, wenn ihr das Leben in Reginens Häuslichkeit nicht zusagte. Dieselbe für's Erste mit zu der ihren zu machen, hatte sie aber indeß nicht umhin gekonnt zu versprechen, und die wenigen Tage, welche ihr noch zu ihrem Stillleben verblieben, vergingen ihr mit rapider Schnelligkeit. Jedoch ehe dieselben ihr Ende erreicht, wurde ihr eine eigene Ueberraschung.

Ein oder zwei Wochen mochten etwa nach der Abreise v. Klein's vergangen sein, als man ihr den Besuch eines Fremden meldete. Einen Blick auf die zu ihr eingesandte Karte werfend, durchzuckte sie ein sonderbar Gefühl. Der Name, welcher beinahe das letzte Wort gebildet, das ihr Vater zu ihr gesprochen, leuchtete ihr entgegen. „Gerhard Werning, Dr. jur. aus O. . ."

War es möglich, kam ihres Vaters alter Freund, dem sie, wie ihr der Auftrag geworden, gleich die Todesnachricht übermittelt, zu ihr! Schnell, mit mühsam niedergehaltener Gemüthsbewegung, eilte sie dem Gaste entgegen, prallte aber fast vor Enttäuschung zurück, als ihr statt des erwarteten Greises ein stattlicher Mann in noch jugendlichem Alter entgegentrat. Einen Moment versagte ihr die Sprache vor Verlegenheit. Dieselbe theilte sich jedoch dem Fremden nicht mit, in seiner ehrlichen, vertrauenerweckenden Physiognomie zeigte sich nur aufrichtige Theilnahme, als er des jungen, bleichen Mädchens ansichtig wurde. Ein paar Worte seinerseits klärten die Situation. Er war der Sohn dessen, den Hedwig erwartet. Der alte Herr war, wie sich im Laufe des Gesprächs ergab, nicht mehr zum Reisen befähigt, er hatte aber seinen durch geschäftliche Beziehungen nach Süddeutschland geführten Sohn beauftragt, die Reise bis zur Schweiz auszudehnen, um dort den Kindern des gestorbenen Freundes persönlich seine Theilnahme zu übermitteln.

In diesem Beweis von alter, treuer Freundschaft lag etwas, was ungemein zu Hedwigs Gemüth sprach, vielleicht trug auch die ganze, in edler Einfachheit ansprechende Weise ihres Gastes dazu bei. Herzlich hieß sie denselben willkommen. Es war ihr ein so neues, in ihrer Einsamkeit doppelt wohlthuendes Empfinden, Jemanden aus der alten Heimath des geliebten Todten bei sich zu sehen, von diesem reden und von jener hören zu können. Interessirte sie doch Alles und Jedes, was sich darauf bezog. Gerhard Werning erkannte und würdigte offenbar dieses ihr Gefühl; denn er verstand es trefflich, ihren Wünschen darin entgegen zu kommen. Auf diese Weise wurde der Besuch ihr eine hohe, wenn auch wehmüthige Freude, gleichwie dieser selbst sich höchst sympathisch von der ansprechenden Häuslichkeit berührt fand, der Fräulein Mertens alles Unbehagliche, das gar leicht bei dem Eintritt in eine fremde Umgebung stört, zu benehmen wußte. In wirklicher Traulichkeit verlief der Abend, so daß, als man von einander schied, man es mit dem Gefühle that, als habe man sich gegenseitig längst gekannt.

Wirklich däuchte es Hedwig, in Gerhard Werning keinen neuen Freund gefunden, sondern nur einen alten wiedergesehen zu haben. Dies hatte indeß einen tiefern Grund, als den gegenseitigen Ansprechens. Es lag in dem Stoff der Unterhaltung, in deren Verlauf Werning angelegentlich nach Hermann Thorens, seinem einstigen Schulgefährten, gefragt. Er hatte diesem augenscheinlich eine warme Freundschaft bewahrt; denn für Alles, was Hedwig von ihm erzählen konnte, bezeigte er reges Interesse, während er seinerseits berichtete, wie er Nichts von dessen Weltreisen geahnt und er jetzt erst in Zürich davon gehört habe. Durch dieses Gespräch wirkten nicht allein die auf ihren Vater bezüglichen Erinnerungen auf Hedwig ein, sondern lebendig trat auch wieder das Bild Desjenigen vor ihre Seele, den sie noch vergessen wollte. Vergessen; — Nein, das brauchte sie nicht. Nur in die rechte Bahn mußte sie ihre Neigung lenken. Dies ihr Streben wähnte sie aber nicht behindert, wenn sie gern von ihm hörte, sich gern aus seiner Kindheit erzählen ließ, von seinem Freunde. Sein Freund! Darin lag bei ihr für Gerhard Werning eine neue Empfehlung, die aufrichtig ihren Wunsch bestärkte: derselbe möge seinen Besuch ausdehnen. Der Wunsch erfüllte sich. Werning gefiel es augenscheinlich an dem stillen See; er blieb von einem Tag zum andern. Und immer neue Gesprächsvariationen kamen zwischen ihm und Hedwig auf, obgleich deren Mittelpunkt stets ziemlich derselbe blieb. Hermann — das war die Achse, um die sich zumeist die Unterhaltung drehte, und allmählich erfuhr Werning alles Wesentliche, was sich auf jenen — seine Beziehungen zu Regine natürlich abgerechnet — bezog. Man besprach seinen raschen, kühnen Reiseentschluß, sein einsames Darniederliegen in den Pyrenäen, sein langes Schweigen und endlich die Unsicherheit, ob die Nachrichten aus der Heimath ihn überhaupt erreicht. Dabei spielte sich auch die Rede auf des Obersten letzte Lebenszeit, und Hedwig gedachte dessen Erinnerung an O . . . . ., welche er durch die Weisung, daselbst seinen Tod gleich anzuzeigen, bewiesen. Im Zusammenhang mit dem vorhergegangenen Gespräch erwähnte sie daher auch den andern Auftrag des Verstorbenen, den auszuführen ihr leider nicht vergönnt sei, da der erwähnte Brief trotz ihres und ihres Schwagers eifrigem Suchen sich nirgends vorgefunden habe.

Mit stummer Achtsamkeit lauschte Werning dieser Erzählung, als aber Hedwig schließlich auch der Meinung erwähnte, bei ihres Vaters geschwächten Geisteskräften könne sich das Ganze wohl nur auf eine Illusion, eine gewollte, jedoch nicht ausgeführte Idee, zurückleiten lassen, da war er anderer Meinung. Er legte mehr Gewicht darauf, daß der Brief dennoch irgendwo zum Vorschein kommen könne.

Bei diesem Gedankenaustausch ergab ein Wort das andere, wobei Werning ersah, daß jede genauere Auskunft über des Obersten Hinterlassenschaft wohl einzig durch Herrn v. Klein zu erlangen sei. Diesen nicht mehr angetroffen zu haben, bedauerte er aufrichtig, und sprach das auch aus, gleichzeitig mit der Absicht, in nächster Zeit nach Paris zu kommen und dort, mit Hedwigs Erlaubniß, sie im Hause ihres Schwagers aufzusuchen.

(Forts. f.)

Schüler an der höhern Bürgerschule ist, ist gestorben. Die Leiche wurde zur Beisetzung in Berlin an den Bahnhof geleitet. Dabei ist es aufgefallen, daß sämmtlichen Schülern und Lehrern, also auch den katholischen befohlen wurde, an dem Leichenzuge zum Bahnhofe Theil zu nehmen. Dem Seelenamte für den h. Vater Pius IX. durften die katholischen Schüler der Bürgerschule nicht beiwohnen, an der Procession, welche sich am Allerseelentage nach dem Kirchhofe begibt, durften sie sich nicht betheiligen, mit der Frohnleichnams-Procession durften sie nicht in corpore gehen, aber an dem Leichenzuge der Frau des protestantischen Religionslehrers müssen sie sich betheiligen!"

Niederlande.

* **Amsterdam,** 23. Juni. Die letzten Nachrichten aus Indien melden einen bedeutungsvollen Sieg der holländischen Truppen über die Atschinesen. Am 9. d. haben die Holländer das Dorf Glióng, die Residenz des Häuptlings der Atschinesen, Pauglima Polim, erobert und besetzt. Die Holländer haben dort 25 Geschütze und viele Munition vorgefunden und auch den Schlupfwinkel entdeckt, wohin sich Pauglima Polim geflüchtet hat.

Aegypten.

* Ein Wiener Telegramm der „Frkf. Ztg." meldet: Die Lösung der ägyptischen Krisis begegnet Schwierigkeiten. Der Khedive erhielt von Konstantinopel den Rath, die Mächte mit ihrer Forderung an den Sultan zu weisen, was Ismail Pascha that. Bisher herrscht in Konstantinopel die Tendenz vor, die Absetzung des Khedive zu verweigern Rußland gab auf das Ersuchen der englischen und französischen Regierung, an dem Schritt in Kairo theilzunehmen, bis jetzt noch keine Antwort und man vermuthet, daß es dem. Sultan räth, die Absetzung zu verweigern.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 25. Juni.

** Der gestrige Festzug aus Anlaß der Corneliusfeier war recht glänzend. An demselben betheiligten sich u. A. der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und das Stadtverordneten-Collegium, das Comite des Cornelius-Vereins, Vorstand und Mitglieder des Vereins Malkasten, des Vereins Düsseldorfer Künstler zu gegenseitiger Unterstützung, Lehrer-Collegium und Schüler der Kunstakademie, Deputationen auswärtiger Academien und Künstlerschaften. Noch besondern Reiz verliehen dem Zuge die ansprechende Costümirung einzelner Abtheilungen und der reiche, prächtige Fahnenschmuck. (Man bemerkte 3 Fahnen mit den Emblemen der Malerei, Sculptur und Architektur, die Düsseldorfer Künstlerfahne, die preußische und die deutsche Fahne, sowie die Fahne Düsseldorfs.)

Nach 12 Uhr langte der Zug auf dem schon von einer ungeheuern Menschenmenge umgebenen Denkmalsplatze an, der mit Fahnen und Guirlanden passend geziert war, und es begann nun der eigentliche Festact. Demselben wohnte auch der älteste (20 J. alte) Sohn unseres Kronprinzen, der in Bonn studirende Prinz Wilhelm, bei, der bei seiner Ankunft vom Publicum mit Hochrufen begrüßt wurde.

Die Feier wurde eröffnet mit dem Vortrage eines von L. Bund gedichteten und von Jul. Tausch componirten Festgesanges durch den Männergesangverein, worauf Hr. Prof. Camphausen die Festrede hielt. Redner hieß zunächst die zur Enthüllungsfeier Versammelten willkommen, speziell „die verehrte Frau (Signora di Bajordi-Cerboni, verwittwete v. Cornelius), die aus Urbino herbeigeeilt, um der in der Vaterstadt des verstorbenen Gatten diesem zu Ehren veranstalteten Feier beizuwohnen." Im Weitern entwarf Hr. C. ein Bild vom Leben und Wirken des großen Meisters, dabei betonend, daß derselbe unsere Kunst von der Fremdherrschaft befreit habe. Bei Schluß der Rede wurde die das Denkmal bisher umgebende Hülle entfernt, und die Gestalt des Meisters zeigte sich den Blicken der Zuschauer in ernster, fester Haltung, wie ja auch seine Werke der höchste Ernst auszeichnet.

Hrn. Camphausen folgte auf der Rednerbühne der Vorsitzende des Cornelius-Comite's, Hr. Regierungspräsident von Hagemeister, der die Feier als einen Act nationaler Dankbarkeit bezeichnete und in diesem Sinne auch die starke Betheiligung der höchsten Behörden an der Feier erklärte. Bezüglich der bedeutenden Betheiligung der deutschen Künstlerschaft bemerkte der Hr. Regierungspräsident: „Heute, bei der Vollendung des Werkes hier gegenwärtig zu sehen die Jünger und Meister der Kunst aus allen Gauen des Deutschen Vaterlandes und aus dem österreichischen Kaiserstaate, die Vertreter der deutschen Kunstschulen von Königsberg im fernen Osten bis München und Karlsruhe, die Abgesandten der Kaiserlichen Kunst-Akademie zu Wien, die Vertreter der großen Deutschen Kunstgenossenschaft zu Dresden, und endlich die Veteranen unserer Künstlerschaft, die hochbejahrten Freunde und Genossen des verewigten Cornelius — alle diese Träger des Geisteslebens der Nation vor dem Standbilde des heimgegangenen unsterblichen Meisters versammelt zu sehen und eins zu wissen in dem Empfinden, welches in dieser Stunde unser Herz durchbebt, das ist es, was unserer Feier eine erhebende Weihe leiht."

Alsdann ging Redner zur Entstehungsgeschichte des Monuments über. Heute vor 10 Jahren habe Herr Oberpräsident v. Kühlwetter den Corneliusverein begründet, der sich zum Ziele gesetzt, dem Altmeister deutscher Kunst und ersten Director der Akademie in seiner Vaterstadt Düsseldorf ein Denkmal aufzurichten. Redner spricht dem zur Feier erschienenen Herrn von Kühlwetter den Dank des Vereins für seine thatkräftige Förderung des Vereinsgedankens aus. Deutschlands gesammte Künstlerschaft habe denselben mit Begeisterung aufgenommen, und alle Freunde deutschen Kunstlebens, die deutschen Fürsten voran, haben gewetteifert, dem nationalen Werke Bausteine hinzuzufügen. „Se. Majestät der deutsche Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin haben ihre persönliche Theilnahme für das Unternehmen durch reiche Spenden bethätigt. Dankbar gedenken wir auch des erlauchten Protectors unseres Vereins, des kunstsinnigen Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, welcher Jahre hindurch in unserer Mitte residirend, sich als ein warmer Freund deutscher Kunst bewährt und auch unser Werk wohlwollend gefördert hat."

Der Schluß der Rede lautet wie folgt: „So möge denn dieses Denkmal nach uns kommenden Geschlechtern verkünden, wie das deutsche Volk den Heroen seiner Kunst und seines Geisteslebens mit demselben Dankgefühle verbunden ist wie jenen Helden, welche auf dem Schlachtfelde ihr Leben einsetzten für des Vaterlandes Ehre. Eine Leuchte möge dieses Denkmal sein Allen, welche berufen sind, dem unsterblichen Meister Heeresfolge zu leisten in dem edelsten und höchsten Zweige menschlichen Schaffens, der aus des Tages Druck und Noth unsere Seele emporhebt zu des Himmels lichten Höhen. Fruchtbar möge es werden und fort und fort neue Blüthen zeitigen auch an dem herrlichen Baume unserer Düsseldorfer Kunstschule.

„Die Stadt Düsseldorf war des großen Meisters Geburts- und Heimathsstätte. Hier war es, wo er, heimgekehrt aus Italien, durchdrungen von der ewigen Schönheit der antiken Kunstwelt, aber auch in tiefster Seele erfüllt von dem Geiste echten Christenthums, zuerst auf vaterländischem Boden sein künstlerisches Schaffen begann. An dieser Stätte ersteht heute das erste Standbild, welches die deutsche Nation ihrem Altmeister Cornelius weiht.

„Die Stadt Düsseldorf ist sich alle Zeit des Vorzugs bewußt gewesen, Sitz einer Kunstschule und einer Künstlerschaft zu sein, welche durch ihre Werke das Leben veredelt und den Namen der Stadt mit Ruhm gekrönt hat diesseits und jenseits der Meere. Auch an diesem Denkmale hat die Stadt Düsseldorf ihr warmes Interesse für die Kunst und für den Altmeister deutscher Kunst in dankenswerther Weise bethätigt.

„Ihrer Obhut, Herr Oberbürgermeister und meine Herren Stadtverordneten, übergebe ich das Denkmal. Möge es sein und für alle Zeiten bleiben ein Wahrzeichen des Geistes, welcher der Stadt Düsseldorf ihre Signatur und ihre Weihe leiht! Das walte Gott!"

Hr. Oberbürgermeister Becker übernimmt das Monument für die Stadt Düsseldorf mit dem Ausdruck des Dankes an alle diejenigen, die für das Zustandekommen des Werkes gewirkt haben. Düsseldorf wird es stets in Ehren halten, das herrliche Ebenbild des größten der Düsseldorfer Künstler wird ihm immer eine Mahnung sein, seine Bedeutung als rheinische Kunstmetropole zu wahren. Redner schließt mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammelten begeistert einstimmen.

Der Festakt schloß, wie er begonnen, mit einem Vortrage des Männergesang-Vereins, der diesmal den „Festgesang an die Künstler" vortrug.

Außer den schon genannten betheiligten sich noch folgende Notabilitäten von auswärts an der Feier: Unterstaatssecretär Bitter und Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Schoene aus Berlin. Oberpräsident Dr. v. Bardeleben, aus Coblenz. Oberpräsident Frhr. v. Ende, aus Cassel. Graf zu Stolberg, Commandeur des 7. Armeecorps. Professor Donndorf, der Schöpfer des Denkmals, aus Stuttgart. Dr. Beseler, Curator, und Professor Dr. Bücheler, Rektor der Universität Bonn. Signor di Bajordi-Cerboni, aus Urbino, Gatte der Wittwe des Cornelius. Academie-Director v. Piloty, aus München. Die Biographen des Künstlers, Prof. Ernst Förster aus München und Director Riegel aus Braunschweig.

(Ueber die Signora di Bajordi-Cerboni, verwittwete v. Cornelius, sei hier noch Folgendes erwähnt. Cornelius hatte sie, „die jugendliche Theresa aus Urbino", als er zum letzten Male zur ewigen Stadt gezogen war, im Hause seiner an den Marchese Marcelli verheiratheten Tochter kennen und schätzen gelernt und sich im April 1861 mit ihr vermählt. Sie folgte ihm als seine dritte Gemahlin nach Deutschland und stand ihm als treue Pflegerin die letzten Jahre des Lebens und beim Tode zur Seite. Aus Urbino gebürtig, soll sie von der Familie dei Santi (Rafael) abstammen, wie Cornelius mit Stolz zu erzählen pflegte. — Prinz Wilhelm unterhielt sich am Schlusse der Enthüllungsfeier eine Zeitlang mit der Dame.)

Gegen 3 Uhr begann das Festdiner, an dem mehrere hundert Personen theilnahmen. Bei demselben brachte Prinz Wilhelm folgenden Toast aus: „M. H.! Es gilt den Toast auf unsern allgeliebten und allverehrten Kaiser und König. Wenn ich denselben am heutigen Tage ausbringe, so gedenke ich vor Allem des warmen Interesses, welches Mein Haus seit langer Zeit der Stadt Düsseldorf und Düsseldorfs Malern entgegengetragen hat. Friedrich Wilhelm IV. war es, welcher den Meister, dessen Fest wir heute begehen, nach der Hauptstadt berief. In ihm ehrte der König den großen Künstler und Düsseldorfs Sohn. Die Zuneigung, welche der hochselige König für Düsseldorf und seine Academie empfand, wird, wie Sie, m. H., alle wissen, von unserm allverehrten Herrscher auf's Wärmste getheilt. Welchen Wiederhall diese Zuneigung hier findet, davon hat der begeisterte Empfang im Jahre 1877 und das von seltenstem Erfolg gekrönte Künstlerfest Zeugniß abgelegt. Geben Sie den Gefühlen innigster Liebe und treuester Anhänglichkeit von Neuem Ausdruck, indem Sie mit mir rufen: Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch!"

Hr. von Hagemeister theilte noch mit, daß Se. Majestät dem Hrn. Professor Camphausen und dem Schöpfer des Denkmals, Professor Donndorf, den Kronenorden 2. Classe verliehen habe. Auch Landschaftsmaler Hr. August Becker ist mit einem Orden geschmückt worden.

Einen würdigen Abschluß erhielt die Feier durch das Gartenfest des „Malkasten", das aus Concert und einem Festspiel bestand. Letzteres ließ etwas lange auf sich warten und begann erst um 10 Uhr. Bis dahin hatte das Publikum etwas zu reichlich Zeit, die schönen transparenten Medaillonportraits von beiden Jacobi, von Goethe, Herder, Stolberg, Immermann, Heine, Grabbe, Schadow, A. Rethel, Mendelssohn und Schumann, die in der Ulmenallee prangten, zu bewundern. Indeß wird auch der Ungeduldigste durch die überraschende Schönheit des später Gebotenen vollständig besänftigt worden sein. Die Erleuchtung des Transparentbildes: „Die Wasserwelt" mit seinem wundervollen Reflex im Wasser, versetzte das Publikum in Entzücken, und noch lange nach Beendigung des Festspieles sah man große Gruppen vor dem Nixenteich weilen, in enthusiastischer Weise ihrer Bewunderung Ausdruck gebend. Den Höhepunkt der Feier bildete indeß der Festzug, der Figuren aus Cornelius' Hauptwerken vorführte und von Fackelträgern begleitet wurde. Es kamen da in prächtigen Costüms zur Darstellung die bekannten Hauptfiguren aus „Faust", den „Nibelungen", den Fresken aus der Götter- und Heroenwelt in der Glyptothek, sowie aus den christlichen Gemälden des Meisters.

Auf der Brücke über dem Teich war eine Kolossalstatue von Cornelius aufgestellt, gerade über dem Transparentbild. Diese Brücke stieg der Zug empor und gruppirte sich um die Statue so, daß die „Figuren" den Sockel derselben umgaben und dem Meister huldigend, Palmenzweige und Lorbeerkränze vor ihm niederlegten, ein eindrucksvolles Bild! Während dann der Festzug sich hinabbewegte, wurde die ganze Scenerie durch Feuergarbeu und bengalische Flammen beleuchtet. — Zum Schluß folgte eine köstliche Rede des „Humors", die von der Freitreppe des Winterlocals herab gehalten wurde.

Der Text zum Festspiel, der uns und vielen Andern, die durch den starken Zudrang in großer Entfernung vom Teiche gehalten wurden, größtentheils unverständlich blieb, ist von Professor Camphausen verfaßt und wird in den nächsten Tagen im Druck erscheinen. Bemerkt sei noch, daß Prinz Wilhelm auch dieser Festlichkeit beiwohnte.

* An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin ist von hier folgender Dank gerichtet worden:

Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste
Kaiserin und Königin!
Allergnädigste Kaiserin und Königin!

Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät haben durch Allerhöchstdero gnädigsten Erlaß vom gestrigen Tage und die darin ausgesprochene unschätzbare Huld und Gewogenheit für den unter dem Protektorate des Fürsten von Hohenzollern Königl. Hoheit stehenden Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen den allerunterthänigst unterzeichneten Verwaltungsrath und die Gesammtzahl aller, jetzt 6000 zählenden Mitglieder des Vereins so unaussprechlich zu beglücken geruht, daß wir wagen dürfen, unseren ehrfurchtsvollsten Dank zu Füßen zu legen. Geruhen Ew. Kaiserliche und Königliche Majestät, den Verein Allerhöchstdero Huld und Gnade auch ferner zu würdigen.

In tiefster Ehrfurcht verharren allerunterthänigst
Der Vorsitzende und die Mitglieder des Verwaltungsraths.
gez. v. Massenbach.

Düsseldorf, 24. Juni.

* Wie uns mitgetheilt wird, besuchte Wittwe Cornelius gestern das Geburtshaus ihres verstorbenen Gatten und ließ sich das Zimmer zeigen, in welchem er das Licht der Welt erblickt. Dieselbe soll sich nicht wenig an dem naiven Auftreten des 16jährigen Jungen ergötzt haben, der in Abwesenheit seiner Eltern den Führer machte und auf die Bitte der Signora, ihr noch etwas Weiteres zu erzählen, ihr einfach die auf dem Tisch liegende Nummer des „Volksblattes" überreichte mit dem Bemerken, da stände alles drin, was er wisse.

* Die diesjährige Herbstprüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst findet Mittwoch, den 24. September d. J., Morgens acht Uhr, und die folgenden Tage in dem Dienstgebäude der Königl. Regierung hierselbst statt. Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Königl. Regierung anzubringen.

(*) Der am Sonntag verhaftete Uhrendieb ist gestern aus dem hiesigen Polizeigewahrsam entsprungen.

(*) Auf der Andreasstraße fand gestern ein großer Menschenauflauf statt. Ein dort wohnender Ehemann zertrümmerte seine Möbel und warf die Trümmer durch die Fenster auf die Straße.

* Laut dem zuletzt erschienenen „Kirchl. Amtsblatt" des Consistoriums der Rheinprovinz haben die im Jahre 1878 in den protestantischen Kirchen der Rheinprovinz abgehaltenen Collecten nach den einzelnen Regierungsbezirken folgende Beträge ergeben: Düsseldorf 28,915.54 M., Aachen 2226.6 M., Coblenz 9220.42 M., Köln 7532.79 M., Trier 3362.92 M., Hohenzollern Lande 151.98 M., in Summa 51,408.71 M.

* Gelegentlich der Verlegung der Elephanten-Apotheke von der Bolker- nach der Neustraße werden wir von einem Alterthumsfreunde daran erinnert, daß bereits im Jahre 1799 J. W. van Zütphen die gnädigst privilegirte Apotheke „zum Elephanten" in der Bolkerstraße eröffnet hat. Sie wurde also dort volle 80 Jahre fortgeführt.

* Die in neuerer Zeit wieder zunehmende Einfuhr von amerikanischem Schweineschinken und fleischdurchwachsener Speckseiten ist für das Publicum nicht ohne Gefahr, da die verschiedentlich angestellten mikroskopischen Untersuchungen Trichinen in solchem Fleisch nachgewiesen haben. Neuerdings erläßt darum das Kgl. Polizeipräsidium zu Berlin eine Warnung, derartige Fleischwaaren nicht zu kaufen, bevor man sich die Gewißheit verschafft hat, daß dieselben mikroskopisch untersucht sind.

Düsseldorf, 25. Juni, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,59 M., stand gestern 3,69 M. Wind SW. Luftwärme + 11. Wasserwärme + 15. Barometer 27—9.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 24. Juni. Wilhelm Schmidt, 20 Jahre alt, zu Düsseldorf wohnend, war beschuldigt der Verbreitung socialdemokratischer Schriften, welche in Deutschland verboten wurden, besonders der Verbreitung der in London erscheinenden Zeitschriften: „Freiheit", „Thatsachen" und „Nemesis". Ein Agitator Namens Kaufmann wurde wegen gleichen Vergehens und wegen Majestätsbeleidigung in Hannover verhaftet, und in dessen Besitze fand sich die Adresse des heutigen Beschuldigten, woraus die Behörde schloß, daß Schmidt mit der Socialdemokratie in Verbindung stehe und die hiesige Polizei telegraphisch davon benachrichtigte. Bei Schmidt wurde sofort Haussuchung gehalten und in dessen Besitz einige Exemplare oben genannter Zeitschriften gefunden, worauf derselbe verhaftet wurde. Während der Untersuchung kamen noch Pakete, Zeitungen von London an, sowie auch ein Brief von dem Redacteur Most in London, welcher 25 Mark enthielt und die Instruction, wie die Zeitungen weiter zu versenden seien. Der Beschuldigte, der sich nach dem Zeugnisse der Polizei eines sehr guten Rufes erfreut und an socialdemokratischen Verbindungen nie Theil nahm, gab zu, benannte Zeitungen erhalten zu haben und zwei oder drei Exemplare an Bekannte gegeben, die Uebrigen verbrannt zu haben, wisse aber nicht, wie man dazu gekommen sei, ihm dieselben zu schicken. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte ihn jedoch zu 6 Wochen Gefängniß und rechnete ihm 3 Wochen der Vorhaft an. — Die Ehefrau Kronen zu Düsseldorf war sehr oft wegen Diebstahl bestraft worden, arbeitete jedes Mal nach Verbüßung ihrer Strafe wieder fleißig und stahl noch fleißiger. Es wurden ihr jetzt wieder vier Diebstähle und eine Unterschlagung zur Last gelegt, von denen sie einige leugnete. Sie erhielt eine Gesammtstrafe von 6 Monaten. — Julius Franz Eicheler, Mauerpolier zu Crefeld, der sich bislang eines guten Rufes erfreute, war am 2. Mai in der Musterung gewesen und hielt bei Wirth Verfurth Nachmusterung, die für ihn nicht nach Wunsch ausfiel, er erhielt Hiebe und wurde auf die Straße gesetzt. Er brütete Rache und setzte sein Messer in Bereitschaft. Als nun der Fuhrmann Peter Furtmann aus dem Wirthshause kam, der sich am Streite gar nicht betheiligt hatte, versetzte er diesem einen Messerstich in die Brust. E. kam mit 2 Monaten Gefängniß davon. — Zum Schluß der Sitzung verordnete das Zuchtpolizeigericht die Einziehung von 24 falschen 2-Markstücken, welche von verschiedenen Seiten eingeliefert worden waren.

* **Aachen,** 22. April. Jüngst meldeten wir, daß Kaplan Kramm zu Hoengen vor's Zuchtpolizeigericht gestellt wurde, weil er den Calculator Wilbert daselbst dadurch beleidigt haben sollte, daß er demselben die Communion verweigerte. Das gestern publizirte Urtheil legt dem Beklagten eine Geldbuße von 150 Mark eventuell 15 Tage Gefängniß zur Last und spricht dem Kläger die Publikationsbefugniß des Urtheils zu. In den Erwägungsgründen wurde, laut dem „Echo der Gegenwart", u. a. ausgeführt, daß, abgesehen von der Frage, ob der Beklagte im untergebenen Falle befugt war, dem Kläger die h. Communion zu verweigern, den Umständen nach, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß dem Kläger seit einer Reihe von Jahren unbeanstandet die österliche Communion ertheilt worden sei, und daß dem Beklagten, um den eclatanten Akt der Bloßstellung des Klägers vor versammelter Gemeinde zu umgehen, unzweifelhaft andere Mittel zu Gebote gestanden hätten, mit Grund nicht bezweifelt werden könne, daß Beklagter, indem er, wie geschehen, verfuhr, den Kläger zu beleidigen beabsichtigt habe; daß, da die Beleidigung an einem öffentlichen Orte geschehen, auch der § 200 des Straf-Gesetz-Buches Anwendung finde; daß jedoch kein Grund vorliege, dem Kläger eine Buße zuzusprechen.

* **Merzig** 20. Juni. Eine unter den Schweinen dahier grassirende Krankheit nimmt derartige Dimensionen an, daß es gerathen erscheint, zweckdienliche Maßregeln gegen das weitere Umsichgreifen der verderblichen Seuche zu treffen. In der vergangenen Woche sind, soviel der „Merz. Ztg." bekannt, ungefähr 100 Schweine krepirt, gestern allein 17 Stück!

* **Trier,** 23. Juni. Die „Trier. Lztg." meldet: Der Faktor unserer Druckerei, Hr. Heinrich, wurde heute Morgen 11 Uhr aus seiner Haft entlassen. Er war 6 Tage wegen Zeugnißverweigerung der Freiheit beraubt. Selbstverständlich ist der Zweck der Verhaftung, ihn dadurch zur Nennung des Verfassers des bekannten Artikels zu bewegen, nicht erreicht worden.

* **Essen,** 23. Juni. Herr Wiese aus Werden hatte sich am vorigen Samstag vor dem hiesigen Criminalgerichte zu verantworten wegen Beleidigung der Steuer-Einschätzungs-Commission zu Werden, der er sich durch Abfassung eines Artikels in der „Werdener Ztg." und in der „Ess. Volksztg." schuldig gemacht haben sollte. Der fragliche Artikel war veranlaßt durch eine Aeußerung des Herrn Bürgermeisters v. Schirp, der dem Herrn Dr. B. gegenüber gesagt haben sollte, es sei Recht, daß die Katholiken höher besteuert würden, als die Protestanten in Werden, da erstere ja auch keine Schul- und Kirchensteuer bezahlten. In der Verhandlung hielt der Zeuge Dr. B. aufrecht, daß der Herr Bürgermeister obige Aeußerung wirklich gethan habe. Der Bürgermeister indeß behauptete, er könne sich nicht entsinnen, diese Aeußerung gemacht zu haben, weil dies ja auch ungerecht sein würde, er gebe wohl zu, gesagt zu haben, die Katholiken Werdens glaubten, daß sie höher besteuert würden. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Verklagten 50 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 20 M. und auf Veröffentlichung des Erkenntnisses in der „Werdener Zeitung".

* **Solingen,** 21. Juni. Die „Sol. Ztg." berichtet: In dem zu Fähr, Rüden gegenüber liegenden Kotten hat sich am Mittwoch Abend ein schweres Unglück zugetragen. Als die Arbeiter Feierabend gemacht hatten, kamen mehrere Knaben, die bis dahin in der Nähe gespielt hatten, auf den Einfall, Schleifer spielen zu wollen. Sie begaben sich in den Kotten, wo von einem der Bürschchen das Kammrad zum Spielzeug ausersehen wurde. Leider gerieth dieses, als der Kleine es erklettert hatte und in seinen Speichen stand, in Bewegung, und dem frischen blühenden 7jährigen Knaben wurde der Kopf zerquetscht, so daß der Knabe augenblicklich eine Leiche war.

* **Bochum,** 24 Juni. Vorgestern Nachmittag wurde ein Beamter des hiesigen Postamts verhaftet, weil er nach dem „M. Spr." im Verdacht steht, einen nach Altenbochum bestimmten Geldbrief mit 600 Mark Inhalt unterschlagen zu haben. Dieser Brief wurde bei der in seiner Wohnung veranstalteten Haussuchung nicht vorgefunden, wohl aber eine Anzahl anderer Briefe, deren Absendung der Beamte unterlassen hat.

* **Bünde,** 22. Juni. Bei einem hiesigen Kaufmann explodirte unter starker Detonation ein volles Petroleumfaß, welches längere Zeit im Garten in der Sonne gelegen hatte. Die Explosion erfolgte mit solcher Gewalt, daß der Boden des Fasses über das Dach des Hauses weg circa 50 bis 60 Fuß weit auf die Straße geschleudert wurde.

* **Aus Westfalen,** 23. Juni. Am 18. Juni d. J. starb, wie man dem „W. Vbl." mittheilt, zu Bethune in Frankreich die letzte Oberin des 1877 in Folge des Klostergesetzes aufgehobenen Ursulinerinnen-Convents zu Fritzlar, die ehrw. Mutter Franziska Alpmann, aus Brakel, in Westfalen gebürtig Ihre irdische Hülle ist am 20. d. in Arras im dortigen Ursulinerinnen-Kloster beigesetzt worden. Ihren Wunsch, mit ihren Ordensschwestern wieder in die deutsche Heimath zurückkehren zu dürfen, hat sie nicht in Erfüllung gehen sehen. Den zahlreichen Schülerinnen der Hingeschiedenen, auch aus den Gauen Westfalens, wird ihr Andenken ein gesegnetes sein.

* **Oelde,** 22. Juni. Das „Herf. Kreisbl." theilt folgende sensa-

tionelle Begebenheit mit, welche sich gestern im Hotel Gildemeister in Oelde zugetragen hat. Eine große Gesellschaft saß vorgestern Abend bei einem Glase Wein um den Tisch versammelt. Plötzlich springt ein großer Jagdhund unter dem Tisch hervor und macht mit schäumendem Munde so wüthige Geberden, daß kein Zweifel daran bleibt, daß der Hund von der Tollwuth befallen sei. Die ganze Gesellschaft flüchtet aus der Saalthür und der Hund wird in ein Nebenzimmer gesperrt. Zuerst wollte man das Thier sofort erschießen, nahm jedoch davon Abstand und verschob die Tödtung auf den folgenden Morgen. Gestern früh nun wollte der Herr Apotheker das Thier vergiften; als er aber die Schwelle betritt, springt der Hund mit einem großen Satz über ihn hinweg, und erst nach Verlauf einiger Zeit wurde das Thier durch einen wohlgezielten Schuß auf der Straße niedergestreckt — glücklicher Weise ohne vorher Jemanden gebissen zu haben.

* **Paderborn,** 22. Juni. Morgen kommt, laut dem „Lib.-B.", beim Ober-Tribunal zu Berlin die Klage des königl. Commissarius Himly gegen Herrn Georg v. Mallinckrodt auf Herausgabe der von letzterem angekauften Kloster-Gebäulichkeiten der Schwestern der christlichen Liebe zur Entscheidung. In Münster sind sämmtliche derartige Prozesse mit Ausnahme von zweien in der dritten Instanz zu Gunsten des dortigen Commissars Gedicke ausgefallen. Neuerdings hat das Ober-Tribunal auch den Verkauf des Collegium Gaesdonk in der Rheinprovinz an Herrn Dr. Ebben für ungültig erklärt.

* **Paderborn,** 23. Juni. Nicht weniger als zehn Hunde, welche vor einigen Tagen von dem tollwüthigen Hunde gebissen wurden, sind auf Anordnung der Stadt-Polizei erschossen. — Zu dem heute hier eröffneten Wollmarkte sind circa 150 Centner weniger angefahren als im Vorjahre. (Voriges Jahr betrug die Zufuhr 3800 Centner.) Bis 10 Uhr Morgens war das Geschäft sehr flau.

* **Bocholt,** 23. Juni. Zu den leider nur zu berechtigten Klagen über die überhandnehmende Roheit der Jugend wird von hier ein trauriger Beleg geliefert. Dieser Tage waren drei Knaben von hier vor den Untersuchungsrichter geladen, welche einer Katze die Augen ausgestochen, derselben Schnitte in den Leib beigebracht und sie dann an einen Baum aufgehängt haben.

* **Hellinghausen** (Diözese Paderborn), 22. Juni. Wiederum bringt der „Liboriusbote" die Trauerkunde, daß ein Pfarrer unserer Diözese durch den Tod seinem Wirkungskreise entrissen ist. Am Donnerstag Morgen starb hierselbst (Dekanat Gesecke) der hochw. Herr W. Girsch im Alter von 70 Jahren, von denen er nahezu 40 Jahre in der Pfarrei Hellinghausen zugebracht hat. Es sind nunmehr in unserer Diözese **92** Pfarreien verwaist.

Vermischtes.

* Berlin, 23. Juni. Während des gestrigen Gewittersturmes befanden sich fünf Offiziere vom Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment, die zur Abhaltung von Landwehrschießübungen nach Teupitz commandirt waren, in einem Segelboote auf dem Teupitzsee. Vom Sturme erfaßt, schlug das Boot um und begrub sämmtliche Insassen in den Wellen. Nach dreiviertelstündigem Ringen mit dem wüthenden Elemente wurden die Unglücklichen von herbeigeeilten Schiffern gerettet. Hauptmann Kurts jedoch, der den letzteren noch zugerufen: „Gut, daß Sie kommen!" wurde in demselben Augenblick, als er in den Rettungskahn gezogen wurde, vom Schlage getroffen und verschied augenblicklich in den Armen seiner Retter.

* Neuester „geistlicher Scandal!" in Frankreich. Erster Akt: In Flèche (Sarthe) wird ein geachteter Priester, 67 Jahre alt, im Begriff, den Predigtstuhl zu besteigen, verhaftet und zwischen zwei Gendarmen durch die Straßen geführt. Zweiter Akt: Gerichtliche Verhandlung wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Schlußakt: Freisprechung!

* Gleiwitz. Einen Betrug der frechsten Art erzählt der „Wand." Wie diesem berichtet wird, wurde einer Bauernfrau aus Althammer beim Verkauf einer Kuh anstatt eines Hundertmarkscheines eine Anpreisung über die Vortheile des Feigenkaffee's von Otto E. Weber in Berlin in Zahlung gegeben. Da die Frau mehrere Wochen den Schein hat liegen lassen, ehe sie ihn auszugeben versuchte, so dürfte der Betrüger schwer sich ermitteln lassen.

* Darmstadt, 21. Juni. Heute wurde Forstwart Schmitt von Siedelsbaum, der in der Dämmerung in dem Glauben, ein Reh vor sich zu sehen, einen Esel und dessen Treiber erschossen, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der unglückliche Nimrod hat sich mit dem Eigenthümer des Esels mit 150 Mark, mit der Mutter des Erschossenen hingegen durch Zahlung von nur 120 Mark abgefunden.

* Würzburg, 20. Juni. Die „Bavaria" meldet: Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurde in hiesiger Stadt abermals ein schrecklicher Raubmord vollführt. Ein Unbekannter drang in die im ersten Stock des Lutz'schen Hauses in der Kaiserstraße, worin sich unten das Hüttner'sche Colonialwaarengeschäft befindet, gelegene Wohnung des Privatiers Glaser, überfiel die ahnungslos dasitzenden Eheleute, brachte denselben mit einem Hammer mehrere lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe bei, erbrach die Schränke und war im Begriff, sich mit seinem Raube zu entfernen, als die Enkelin der Glaserschen Eheleute, mit einer Freundin von einem Spaziergange heimkehrend, die Vorthüre der Wohnung öffnet, worauf auch ihr der Mörder sofort einen Hieb mit dem Hammer auf den Kopf versetzt. Es gelang ihr indeß, zu entfliehen und um Hülfe zu rufen. Inzwischen gelang es dem Verbrecher, unbehelligt durch das Hausthor auf die Straße zu gelangen und hier zu verschwinden.

* Die Berl. „Vztg." erzählt von einem Mißverständniß, dessen Opfer ein in Berlin beschäftigter Arbeiter geworden. Derselbe, Christian Wilhelm Kröger, wurde auf ein Polizeibureau geladen, und dort wurde ihm eröffnet, daß das Polizeipräsidium seine Verhaftung auf Requisition der Hamburger Polizei und seinen Transport nach Hamburg angeordnet habe. Dorthin wurde er denn auch gebracht und eine Zeit lang mit mehreren Verbrechern zusammengesperrt. Bei seiner Vernehmung ergab sich die Thatsache, daß hier eine Verwechselung vorlag. Ein Spitzbube hatte ihm früher seinen Militärpaß geraubt und in Hamburg unter dem Namen Kröger auftretend, einen Diebstahl verübt. Als die Behörde den Menschen dort nicht fand, wandte sie sich nach Berlin. So kam die Verhaftung. Der Arbeiter wurde mit 25 Mark Reisegeld entlassen.

* Aus Breslau, 22. Juni, schreibt man der „Germ.":

Es wird für Sie von Interesse sein, zu hören, in welcher schlauen Weise die hiesige socialdemokratische Partei trotz aller Bestimmungen des Socialistengesetzes durch öffentliche, harmlos aussehende Placate sich empfohlen hat. An sämmtlichen Anschlagstafeln befand sich heute, 22. Juni, ein großes Placat in nachstehender Form:

Havanna-Cigarren,
Ambalema-Cigarren,
Sudleef-Cigarren,
Estremadura-Cigarren,
New Orleans-Cigarren,
Cassilda-Cigarren,
Londres-Cigarren,
Echten inländischen Rauchtabak und guten
Varinas,
Echte Schnupf- und Kautabake,
Regalia-Cigaretten

zur beliebigen aus Wahl empfohlen durch ‚Kräcker's' Tabak- und Cigarrenhandlung, Altbüsserstrasse 35.

* Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag Nachmittag in der Familie des Gymnasiallehrers Dr. P. in der Karlstraße zu Berlin zugetragen. Eine in dieser Familie erzogene Nichte, ein reizendes Mädchen von 18 Jahren, hatte sich mit einem jüngeren Collegen ihres Onkels verlobt, und stand die eheliche Verbindung des Brautpaares in allernächster Zeit bevor. Für den Samstag hatte die Familie einen Ausflug auf's Land zu dem in der Umgegend von Berlin begüterten Vater des Bräutigams verabredet, und das junge Mädchen war am Donnerstag damit beschäftigt, eine Piqueweste ihres zukünftigen Gatten, die dieser am Samstag anziehen wollte, eigenhändig zu plätten, als es plötzlich mit einem furchtbaren Aufschrei zusammenbrach, während sich gleichzeitig der penetrante Geruch von verbranntem Fleisch verbreitete. Das unglückliche Mädchen hatte, wie sich später herausstellte, beim Umwenden der Weste das Plätteisen etwas zu hoch gehoben, wobei durch Mangelhaftigkeit des Verschlusses der glühende Bolzen heraus- und in das wegen der im Plättzimmer herrschenden Hitze vorn etwas offen stehende Gewand der Plättenden hineinfiel, wobei ihr die Brust in entsetzlicher Weise verbrannt wurde, ehe die entsetzt hinzueilende Tante das sich einfressende glühende Eisen beseitigen konnte. Die Brandwunden sind nach dem Ausspruche des behandelnden Arztes so schwere, daß leider an dem Aufkommen der Aermsten gezweifelt werden muß.

Aus den Anfangsbuchstaben der von dem bekannten Kräcker, dem wiederholt aufgestellten Candidaten des Westbezirkes, empfohlenen Cigarren 2c. ist leicht der Name des socialdemokratischen Candidaten Hasenclever herauszulesen. Ich habe das Placat selber genau copirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 25. Juni. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	20 80	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	19 80	Kartoffeln	8 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	6 —
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	4 80
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	61 —
Wintergerste	— —	do. faßweise	63 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 —
Rapssamen	— —	Vorschuß	29 50
Hafer	14 30		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 25. Juni 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	169,90	169,30
Rotterdam	2 M.	—	168,50
Antwerpen	k. S.	81,05	80,65
Brüssel	k. S.	81,05	80,65
London	k. S.	20,50	20,40
	2 M.	—	20,32
Paris	k. S.	81,05	80,65
	2 M.	—	80,45

Diskonto der Reichsbank 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,15
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,30
Amerik. Coupons in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 25. Juni 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	169 90	169 30
	2 M.	—	168 50
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 50	20 40
	2 M.	—	20 31
		—	—
Antwerpen		81 05	80 65
		—	—
Brüssel		—	80 40
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	81 05	80 65
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 3%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 15
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 30
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, 24. Juni.

Angekommen:

Schraubendampfer „Perseverance", Cap. P. Kern von Antwerpen mit 1422 Ctr. Schraubendampfer „Schelde", Cap. F. J. Derksen von Antwerpen mit 1400 Ctr. Schleppschiff „Mannheim 7", Schiffsführer A. Pommerin von Mannheim mit 1065 Ctr. Schleppschiff „Niederrhein 4", Schiffsführer M. Wilmsen von Rotterdam mit 5002 Ctr. Jakob Gutjahr von Biebrich mit 1364 Ctr. R. Müller von Lobith mit 2000 Ct. Cornelius Rietschofen von Dortrecht mit 4820 Centner.

In Ladung:

Schleppschiff „Niederrhein 7", Schiffsführer Peter Krobbach nach Rotterdam.

Schraubendampfer „Maas", Cap. Hendriks nach Antwerpen.

Heute Abend wird im „Churfürsten" bei Pütz ein Vortrag des Reverend Moritz Cohen über amerikanische Zeitverhältnisse und Fleischfrage stattfinden, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. (Vergl. den Annoncentheil.)

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf

Geboren. Den 19. Juni: Joh Wilh., S. d. Tgl. Joh. Eschbach, Flingerstr. Den 20: Sofie Louise, T. d. Schlossers Jakob Scheurenberg, Ratingerstr. — Joh. Leonh., S. d. Tgl. Karl Heidenreich, Corneliusstr. Den 21: Karl Johann Heinrich, S. d. Dr. med. Heinrich Klaus, Kronprinzenstraße. — Elis. Christ., T. d. Fabrikarbeiters Jos. Innsen, Binnenstr. — Karl Emil Hub., S. d. Brunnenbauers Hub. Stohband, Lindenstr. — Wilh Ernst, S. d. Kaufm. Ernst Keil, Himmelgeisterstr. — Cath., T. d. Packers Bernh. Bickmann, Krämerstraße. — Clara, T. d. Kaufm Hermann Sommer, Hohestr. — Bernhard Friedr., S. d. Schuhm Ludwig Metzger, Hundsrückenstr. — Joh. Wilh., T. d. Webers Frz Fiege, Neußerstr. Den 22.: Jos Peter Werner, S. d. Fabrikarbeit. Werner Schramm, Ackerstraße. — Elis., T. d. Tgl. Georg Offermann, Mörsenbroich. — Peter Jos. Hub., S. d. Kaufm Wilh Weilinghaus, Deichstraße. — Franz Wilhelm, S. d. Regierungshausdieners Theod Baur, Andreasstraße. — Maria Paul., T. d. Tgl. Hubert Sturm Lindenstraße. — Adolph, S. d Tgl Friedr. Müller, Reiterkaserne. — Elis., T. d. Gärtn. Frz. Kaesgen, Hamm. — Christ., T. d. Anstreichers Johann Hendrichs, Schadowstraße. Den 23.: Therese Cath., T. d. Büreau-Assistenten Heinrich Pesch, Bäckerstraße.

Den 23. Juni: Peter Jos. Hub Maria, S. d. Pliesterers Joseph Kraft, Kreuzstraße. — Emil, S. d. Tgl Karl Kupernuß, Nordstraße

Gestorben. Den 21.: Florentine Griese geb. Rosen, o. G., 59 J. a., Wwe., Bilkerallee. — Joh Becker, Gärtner, 55 J. a, Ehem Golzheim. — Gerh. Neukirchen, 6 Wochen a., Ritterstraße. — Christ Weber, Maurer, 61 J. a., Ehem., Alexanderstraße. Den 22.: Agnes Schneider, 3 M. a., Hamm. — Helene Kalversberg geb. Gärtner, 49 J. a., Ehefr., Kaiserswertherstr. — Pet Bornstein, 1 M. a., Grafenberg. — Friedrich Heisig, Fabrikarbeiter, 50 J. a., Ehem., Corneliusstraße.

Den 23. Juni: Karl Hilden, 3 M. a., Pempelforterstr. — Joh. Jäckel, 2 M. a., Markenstraße. — Elisabeth Müller, 1 J. 6 M. a., Becherstr. — Otto Kandt, 1 M. a., Derendorferstr. — Nikol. Kutter, Fabrikarb., 37 J. a., Ehem., Sternstraße 91.

Einladung.

Zu den feierlichen Exequien meiner lieben verstorbenen Frau

Helene Kalversberg

geb. **Gärtner,**

am Donnerstag, den 26 Juni, Morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Derendorf, werden hiermit alle Verwandte, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen.

Der trauernde Gatte,
Peter Kalversberg.

Eiserne Grabkreuze
mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.
L. Grabensee,
828 Schadowstraße 47.

Dünger-Verkauf. 619
Am Freitag, den 27. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
soll auf dem südlichen Casernenhofe d. Neustädt Caserne d. Dünger von der 5 Escadr 2. Westf. Husaren-Regts. Nr. 11. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werd.

Ein kräftig. Junge von braven Eltern, welcher Lust hat mit auf die Märkte zu ziehen, findet dauernde Stell. Derendorferstr. 57.

Eintragungen in das Handelsregister.

Juni 16. Abraham Alsberg setzt die Firma „Alsberg u. Co." in Düsseldorf nach Austritt des Theilhabers Sigmund Alsberg für alleinige Rechnung fort und bestellt seine Frau, geb. Clara Winter, zur Prokuristin.

Juni 16. Frau Clara Alsberg geb. Winter hat Prokura für die Firma „A. Alsberg" in Düsseldorf erhalten.

Juni 20. Bei der Firma „Ernst Schmidt" in Düsseldorf ist die Prokura von Fritz Holtschmidt erloschen

Juni 20. Die Firma „J. Meuser" in Düsseldorf ist erloschen.

Eheverträge.

Juni 14. Franz Adam Körtling und Josephine Franzen, beide in Düsseldorf haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Juni 18. Wirth Heinrich Schroeder und Elisabeth Kremer, beide in Düsseldorf haben völlige Gütertrennung vereinbart.

Juni 21. Metzger Johann Knopp und Wittwe Friedrich Godel geb. Cäcilie Kremer, beide in Düsseldorf, haben allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.

Falliments-Erklärungen.

Juni 20. R. Arioni in Düsseldorf. Commissar: Herr Ergänzungsrichter Kyllmann. Agent: Herr Rechtspraktikant Prinz.

Juni 20. Joseph Mainzer in Opladen. Commissar: Herr Ergänzungsrichter Dorff Agent: Herr Rechtspraktikant Weber in Opladen.

Am Donnerstag, den 26. Juni 1879, Morgens 11 Uhr, sollen auf dem Burgplatze in Düsseldorf verschiedene Mobilien gegen Baarzahlung versteigert werden.

Kleber, Gerichtsvollzieher.

Städtische Leihanstalt.
Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. Juni:
Verkauf der Pfänder vom März 1878.

Uhrmacherlehrling gesucht. Elberfelderstr. 2a. 457

Ein Bäckergeselle gesucht. Mühlenstraße 30.

Ein Junge von Auswärts ges. Conditorwaarenfabrik, **Th. Wirtz,** Friedrichsstr. 85.

Schmiedegesellen gesucht von **Reiner Fuß,** Suitbertusstr. 57.

Mehrere gut empf. Mädchen in allen Hausarbeiten erfahren, suchen Stelle. Hundsrücken 22.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im Weißsticken, fein Waschen und Bügeln. **Frau Alwine Hempel,** Florastraße 17.

Ein Mädch. s. noch einige Kund. z. Wasch. u. Büg., in u. außer d. Hause. N. Kasernenstr. 35, Bäckerl.

Nähmädchen für Costüms gesucht. Klosterstraße 5.

Ein jung. Mädch. v. Lande u. 1 Bäckerlehrl. ges. Kronprinzenst. 14

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeiten ges. Jägerhofstr. 14.

Ein Mädchen m. g. Zeugn. sucht Stelle. Näheres Ostastr. 145.

Ein Mädchen v. Lande zu Kindern gesucht. Ratingerstraße 20.

Ein braves Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht St. für Haus- und Küchenarbeit. Breitestraße 15.

In einem bedeutenden Colonial-Waaren-Geschäft ein junges
Mädchen
(katholisch), von achtbaren Eltern in die Lehre gesucht.
Franco Offerten unter A. B. 10 bef. die Expedition ds. Bl 617

Möblirte Zimmer
mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

Bauplätze 735
Grafenbergerstraße 3 zu verkaufen.

Es wird von einem jung. Manne ein g. möbl. Zimmer ges., a. liebst. in der Nähe der neuen Academie. Off. u. C. R. 113. an die Exp.

2. Etage, enth. 7 Räume nebst Mansarden, mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Herzogstraße 35. 279

2 oder 3 Zimmer an stille Leute billig zu vermiethen. 444 Hildenerstraße 90 in Oberbilk.

Ein Mädchen sucht Kunden z. Ausbessern u. Aufnähen d. Kleider. Stephanienstr. 20.

Eine vollständige
Comptoireinrichtung
zusammen oder im Einzelnen, sowie auch ein **feuerfester**
Geldschrank
und verschiedene **Hausmobilien,** verziehungshalber billig abzugeben.
187 Schwanenmarkt 10.

Ca. 100,000 Pfd.
vorigjähriges schönes süßes
Maihen,
lagernd zu Baumberg am Rhein, zu verkaufen. Die Waare kann daselbst in der Scheune des Ackerers Jakob Herberg, eingesehen und abgenommen werden. 468

8000 Thl. werden auf 1. Hypothek auf ländliche Sicherheit von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 280

Ein starker Wagen auf Federn, für Bäcker, Metzger, Bierlieferanten geeignet, steht billig zu verkaufen. Nähres in der Exped. dieses Bl. 508

Billig zu verkaufen eine Singer Nähmaschine, (1 Singer) für Ledersachen, 1 Singer Nähmaschine für Schneider und Näherinnen, 1 Wheeler und Wilson. Näheres in der Exp. d. Bl. 509

Hobelspäne
in größeren Posten, werden billig abgegeben. Poststraße 1b.

Ein zwei- oder einschläfiges Bett billig zu verkaufen.
Herzogstraße 35, 2. Etage.

9000 M. liegen gegen erste Hypothek zum sofortigen Ausleihen bereit. Off. u. C. U. 560 bef. d. Exp. ds. Bl.

Capitalien 612
gegen 1. Hypothek auszuleihen.
H. Engels, Kurzestraße 12.

Antique.
Ein Kleiderschrank (antique) billig zu verkaufen.
Oberbilk, Kölnerstraße, 245.

Comptor u. Wohnung
verlegte von **Haroldstr. 16** nach
Schwanenmarkt 1.
Esser-Boes,
Häuser-, Güter-, Kapitalien- und Restkaufpreise - Vermittelungsgeschäft.

A. Schmincke,
Klaviermacher, 276
Königsallee 28 neben dem Telegraphenamt, empfiehlt sich im **Stimmen u. Repariren** der Klaviere.

Joh. Hart,
Kohlen-Handlung.
Bäcker-, Brauer-, Schmiede-Kohlen, best. Stubenbrand, waggon- u. scheffelweise, bei Abnahme von Fuhren per Schffl. 40 Pfg. franco Haus. Lager Bachstraße 20. 446

Dr. Krells Tinktur zur Beseitigung des
Handschweisses
in unschädlicher Weise.
Auf **20jährige Erfahrung** beruhendes Mittel geg. das **Schwitzen der Hände.** Nicht nur zeitweise sondern radicale Abhülfe.
Preis M. 2,70.
Versandt per Nachnahme oder gegen Vorherersendung des Betrags in Briefmarken durch **F. Neter,** Fahrgasse 104 Frankfurt a. M.
Alleiniges Depot für Deutschland. 456

Oberbilk. Oberbilk.
Jos. Hub. Schillings,
Ellerstraße 171.
Verkaufe von heute ab meine als solid bekannte schwere **Fabriks-Schuhe** à 6 Mark sowie sämmtl. feinere **Schuh-Waaren** zu herabgesetzten Preisen.
NB. Alle Reparaturen billig u. schnell. 225

Natürliches
Mineralwasser
aus dem Genoveva-Brunnen bei Niedermendig
in stets frischer Füllung empfiehlt
Fr. S. Grünewald,
589 Friedrichsstraße 49.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir sämmtliche Sommer-Artikel, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mittelstraße 16, **Bondy & Katzenberg,** Mittelstraße 16,

vormals L. Feiber & Comp.

Geld-Course.

M. Pf.		M. Pf.	
Napoleonsd'or	16.16.	Ruff. Imper.	16.65.
Sovereigns	20.36.	Neue holl. 10fl.-Stücke	16.90
Fünf-Francs	4.02.	Franz. Bankn.	80.90
Holl. S.-Guld	1.67½.	Belg. „	80.80
Oest. S.-Guld	1.71.	Holl. „	169.45.
Ducaten	9.55.	Oesterr. „	174.75.
Goldkronen	27.20.	Engl. „	20.40.
Ausl. Pistolen	16.30.	Amerik. Cou-	
Silber-Dollar	3.60.	pons in Gold	4.14½.
Gold-Dollar	4.16.		

Reichsbankdisconto 3%.
Lombard 4%.

An- und Verkauf, sowie Beleihung aller courshabenden Staatspapiere, Prioritäten, Actien, Pfandbriefe Anlehensloose 2c. 2c.
Börsenaufträge werden auf's prompteste ausgeführt.
Einlösung von in- u. ausländischen Coupons und Dividendenscheinen.
Cautionspapiere und alle Gattungen Anlehensloose stets vorräthig.
Wechsel auf alle ausländischen Plätze in beliebigen Beträgen.
Eröffnung von laufenden Rechnungen für Geschäftstreibende und Private.
Einlösung von Domicil-Tratten bei billigster Provision und coulantester Bedienung.

Isidor Scherbel,
Bank-Geschäft,
Königsplatz Nr. 9.

Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Rennwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem beste holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

F. C. Halbach,
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

Privat-Unterricht

im **Klavier- und Violinspiel, Gesang- und Harmonielehre** ertheilt 514

Carl Courvoisier.

Violin-Schule

von

Carl Courvoisier

Aufnahme von Schülern am 1. Juli.

Honorar M. 100 per Jahr.
Näheres mündlich 2—3 Uhr.
513 Duisburgerstraße 131.

Grabmonumente

billig für Selbstkostenpreis vorräthig **F. Kehl,**
347 Thalstraße 21.

Milch.

Von **Morgens** 5 Uhr an täglich frische reine **Milch**, per Glas 10 Pfg. **Wilh. Tups,** Jägerhofstr. 35,
414 vis-à-vis dem Jägerhof.

Die **Oberländische Bäckerei** von **Jul. Koch** und **Monreal** in Oberkassel empfiehlt ihr rein und gutschmeckendes Oberländer und Paderborner **Brod** täglich frisch, in Düsseldorf auf dem Markte am Burgplatze zu haben. 384

Guter

Landroggen

wird angekauft. **F. Büsen,**
731 Zollstraße 15.

In stets frischer Waare:

Kartoffeln.

Empfehle prima sächsische, als:
Eier-, Bisquit- & Eifeler-Kartoffeln
billigst.

Joseph Kreuter,
Kartoffelhdl. en gros & en détail,
Rheinort 4. 796

Geschäfts-Eröffnung.

Heute eröffne ich hierselbst
20 Neustraße 20 ein

Butter- & Eier-Geschäft

mit en gros- u. détail-Verkauf.
Mein Bestreben wird sein durch nur beste Waare, billige Preise u. reelle Bedienung mir das Vertrauen und die Zufriedenheit des verehrl. Publikums zu erwerben zu suchen.

Franz Frischen.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich den Verkauf meines **Fettkalkes** für **Düsseldorf** dem Herrn

Balth. Gehlen,

Baumaterialienhandlung,

dort übertragen habe und bitte ich meine geehrten Herren Abnehmer sich im Bedarfsfalle an vorgenannten Herrn wenden zu wollen, welcher jederzeit Aufträge in kürzester Frist zu meinen Originalpreisen effectuiren wird.

Wetzelstein bei **Ratingen,** im Juni 1879.

Achtungsvoll!

Wilh. Stinshoff,

Kalkbrennereibesitzer.

Höflichst bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern bei Bedarf in Kalk bestens und bemerke, daß ich das **Löschen in die Grube** ebenfalls zum billigsten Preise besorge.

Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in **Ia. Beckumer Wasserkalk, Ia. deutschem und englischem Cement, Gyps, Trass, Schwemmsteine, Asphalt-Dachpappe, Niedermendiger-, Weser-Sandstein-, Cement- und Thonplatten für Trottoir-, Hof- und Flurbeläge, Steingutröhren und Trichter, Porzellantrichter,** Porzellan-Wandplättchen, Ia. Mosel- und französischen Dachschiefer zu sehr billigen Preisen bei prompter, reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung.

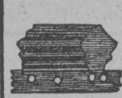
Achtungsvoll!

Balth. Gehlen,

Baumaterialienhandlung,
Ecke der Duisburger- und Marschallstraße neben der Brauerei
635 der Herren Gebr. Dieterich.

In meinem, dem

größten



Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die

reichhaltigste Auswahl von Särgen

jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.

Gust. Bube, Flingerstraße 47.

Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl. 213

Franz Stevens,

Bastionsstrasse 8, nahe der Casernenstrasse.

En gros- u. Detail-Verkauf **sämmtlicher** Zuthaten
zur

Damen- und Herren-Schneiderei,

als:

Näh- und Maschinen-Garne und -Seide, alle Arten Knöpfe und Besatz-Artikel.

Größte Auswahl in Futter-Stoffen.

Preislisten stehen auf Verlangen zu Diensten.

Luzerne-Klee-Verpachtung.

Am Dienstag, den 1. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,

beim Wirthe Johann Esser in Lohausen,

läßt Herr Balthasar Kürten, Gutsbesitzer in Stockum, den diesjährigen Luzernekleeaufwuchs von seinen in den Gemeinden Stockum und Lohausen gelegenen Parzellen, circa 55 Morgen auf Credit gegen Bürgschaft in den bekannten Parzellen öffentlich verpachten.

Kaiserswerth, den 20. Juni 1879.

429 **G. Meinertz,** Notar.

Gras-Verpachtung.

Die Gutsbesitzerin Frau Wittwe Peter Isaak Florenz zu Obermörmter läßt am

Mittwoch den 2. Juli cr., Morgens 10 Uhr,

im Kaisergarten zu Kaiserswerth,

den diesjährigen Grasaufwuchs vom Wittlaerer-Werth in den bekannten Nummern auf Credit gegen Bürgschaft durch den unterzeichneten Notar öffentlich verpachten.

Kaiserswerth, den 24. Juni 1879.

607 **G. Meinertz,** Notar.

Cornelius-Fest zu Düsseldorf.

Im Verlage von **L. Voss & Cie.**, Königliche Hofbuchdrucker in Düsseldorf, ist erschienen und durch den Buchhandel zu beziehen:

Festrede

zur Enthüllung des Denkmals für Peter von Cornelius

und

Festspiel

im Garten des Künstlervereins „Malkasten"

von W. Camphausen.

2¼ Bogen 8⁰ in elegantester Ausstattung.

Preis 75 Pfg.

Den Ueberschuss erhält die Künstler-Wittwen-Kasse zu Düsseldorf.

Cornelius-Ausstellung

bis zum 29. ds. Mts. incl., täglich von 10 bis 5 Uhr in der Aula des neuen Akademiegebäudes.

Entre 50 Rpfg.

367 ***Das Comite.***

Hotel-Restaurant Dittmar,

Gartenlokal. **29 Hohestrasse 29.** Gartenlokal.

Anstich von pickfeinem Lagerbier.

Diners und Soupers in und ausser dem Hause von 1 Mark an.

Billige Logis und reingehaltene Weine.

Guter Abonnenten-Tisch. 784

Süßrahmbutter,

alleiniges Depot für Düsseldorf & Umgegend

der Westphälischen Molkerei-Schule Haus Geise bei Oelde.
Bestellungen auf 2malige wöchentliche Lieferungen erbitte ich jedesmal vor Montag und Donnerstag.

Preis per Pfund 1.40.

F. Karp, Delicatessen-Handlung,

252 Stadtbrückchen 3.

Die

Roisdorfer Mineralquelle

von der Natur durch ihren Reichthum an Kochsalz und natürlicher Kohlensäure **in höchst seltener Weise bevorzugt,** verdankt allein der glücklichen natürlichen Mischung ihrer Bestandtheile ihren ungemein lieblichen Geschmack, ihre wohlthuende Wirkung auf die Verdauungsorgane und ihren ausgebreiteten Ruf als **diätetisches** wie als angenehm erfrischendes Getränk.

Das Roisdorfer Mineralwasser ist demnach mit andern, **durch Ausscheidung und Zusätze** zum Verkauf **präparirten** Mineralwassern durchaus **nicht zu verwechseln.**

Das Roisdorfer Mineralwasser ist zu beziehen in **Düsseldorf** durch **W. Röntz jr., F. van Els, Chr. Unkelbach, Jos. von Meurers Nachfolger** sowie direkt durch die unterzeichnete

Roisdorfer Brunnen-Verwaltung,

632 Roisdorf bei Bonn.

Obstwiesen-Verpachtung

zu Urdenbach.

Am Samstag, den 28. Juni cr., Morgens 9 Uhr,

sollen bei Gastwirth Piel in Urdenbach,

die Freiherrlich von Diergardt'schen Obstkämpe bei Urdenbach, circa 147 Morgen in Parzellen von 1—2 Morgen, zur diesjährigen Benutzung, durch Herrn Notar Justizrath Paniel, auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich verpachtet werden.

Morsbroich, den 17. Juni 1879. 313

Freiherrlich von Diergardt'sche Verwaltung.

25,000 Mark sind gegen 1. Hypothek auszuleihen, auch getheilt. Off. u. A. W. 180 bef. die E. 361

Ein junger sehr guter Karrenhund, ein Wachthund u. eine Fournaise zu verkaufen. Martinstr. 99. 549

Städtische Tonhalle.

Donnerstag, den 26. Juni 1879, Abends 7½ Uhr:

Großes Concert.

Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Hamm.

Hecker's Gartenlokal.

Mittwoch, den 25. Juni:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des 2. Westfälischen Husaren-Reg. Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. Entre 25 Pfg. Kinder frei.

Die Concerte finden bei gutem Wetter jeden Mittwoch statt.

Zum Kurfürsten,
im Saale des Herrn Peter Rüb.
Mittwoch, den 25. Juni, Abends präcise 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn Referenten Moritz Cohen über die amerikanischen Zeitverhältn. u. Fleischfrage. Entre 30 Pfg., welches zu wohlthätigen Zwecken verwendet wird.

St. Seb.-Schützen-Verein,

2. Gren.-Comp.

Unserm allverehrten Hauptmanne, Herrn

Johann Bungartz

die herzlichsten

Glückwünsche

zu seinem gestrigen Namensfeste
Gewidmet von den Mitglied. der Compagnie.

Vivat Juhann!

Dem immer sehr liebenswürdigen holden u. schlanken Jüngling

Joh. Bock

zu seinem gestrigen Namensfeste hundert Müchtäute voller Glückwünsche. **Stina.**

Reste

von 4 bis 15 Meter

aller modernen Stoffe, uni und gemustert, in Wolle, Halbwolle, sowie auch französischen Waschstoffen haben sich im Laufe der Saison angesammelt und verkaufen wir solche jetzt bedeutend

unter Einkaufspreis.

Reimold's Nachfolger,

Bolkerstr. 11.

432

Von einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit Geld gefunden. Eigenthümer kann dasselbe in der Expedition in Empfang nehmen.

S — — — — — R.

Brief abholen, bitte dringend um baldige Antwort. **P.**

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.

Von Neuß:	**V. Düsseldorf:**
Mrgs. 6 U. 30 M.	Mrgs. 7 U. 15 M.
auß. Sonnt.	auß. Sonnt.
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „ N.	1 „ 30 „ N.
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „
8 „ 20 „ Ab	9 „ 10 „ Ab

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lamberts sind Landungsbrücken.

703 **A. Dekker.**